

Brunnen

Müllner Hauptstraße bei Nr. 26.

Der Brunnen wurde 1727 von Stumpfegger gearbeitet; folgender Kontrakt liegt aus diesem Jahre vor:

Erstlichen solle Herr Stumpfegger disen Brunnen von den bösten und schensten weissen Marmorstein in der Gresse verfertigen, wie der in Handten habende Rüss zaiget, ausser das in die Mitte gesetzte Pierama, allwo ain Fratzensgesicht und zway springente Wasserrerll auslassen, anstath derselben aber hinterher ain Perg darauf ain Delphin deme das Wasser aus dem Maull springt. Drittens wann gedachten Herr Stumpfegger seinen Versprechen nach aus bestimmte Zeit quaestioniertes Werck lifert und verfertigt hat, solle ihm darfür von ainem Schuech 2 fl. 30 kr. nemblichen 205 Schuech also gleich abgevolgt werden 512 fl. 30 kr. Ferners . . nimbt Oftbesagter über sich, das Stuck weißen Marmor zum Pergl auf den darauf gesözten Delphin mit zway müssingern Rerll (daraus das Wasser springt) sambt der Bilthauerarbeith wiert ihm destwegen ebenfahls auch gleich abgevolgt werden 50 fl.

Über Stufe vierseitige Steinbrüstung mit abgeschrägten Kanten, die postamentartig vortreten; oben und unten ist die Brüstung mit profiliertem Gebälke abgeschlossen. Die Seiten und die Abschrägungen der Kanten enthalten in vertieften Feldern skulptierte Rosetten, die Vorderseiten das Stadtwappen von Salzburg mit Datum 1727 und Renovierungsdatum 1879. Auf der Brüstung aufgesetztes schmiedeeisernes Spiralgitter. Die Brunnensäule ist als naturalistischer Fels gestaltet, auf dem zwei Delphine mit verschlungenen Schwänzen auf den Köpfen stehen; über der Gabelung der Schwänze ein sitzender Putto (Fig. 301 und 388). 1727 von Stumpfegger gearbeitet (siehe oben).

Fig. 301.

Bildstöcke und Monumente

Mariensäule auf dem Domplatz.

Die Säule wurde 1766—1771 von Erzbischof Sigismund Schrattenbach errichtet und kostete 19.820 fl. Die Architektur rührt von Wolfgang, die figuralen Teile von Johann Hagenauer her, wobei nach PILLWEIN 99 Nikolaus Höß behilflich war. Das Verhältnis der ausgeführten Säule zu dem im Museum befindlichen Modell ist nicht ganz klar (Fig. 302 und 303). Dieses scheint aus stilistischen Gründen dem Anfange des XVIII. Jhs. anzugehören und ist auch nach dem Wappen in die Regierungszeit des Erzbischofs Harrach zu setzen. Vielleicht hatte dieser auf dem Kollegienplatze zu Ehren der unbefleckten Empfängnis eine Säule zur Verherrlichung der Immaculata geplant, die aus irgend einem Grunde nicht ausgeführt wurde, aber der Hagenauerschen Säule als Vorbild diente. Das Modell steht stilistisch der Art des Fischer von Erlach sehr nahe; vgl. auch die Mariensäule von 1726 auf dem Hradschin in Prag.

Anlässlich der Enthüllung 1771 erscheinen mehrere Festgedichte. (Zufällige Gedanken, als von Seiner hochfürstlichen Gnaden Sigmund Erzbischof von Salzburg die auf dem Domplatze neu erbaute Statue der unbefleckten Empfängnis eingeweiht wurde. — Eine Ode an Seine hochfürstliche Gnaden Sigmund . . . als Höchstdieselben die neue Statue der unbefleckten Empfängnis einweihen. Verfaßt von J. S. J. 1771.) 1875/76 wurde die Statue durch den Bildhauer Wilhelm Sturm restauriert, die fehlenden Teile (linker Fuß des Satans, rechter des Engels) ergänzt und ein Eisengitter gemacht. [MUDRICH], Die Mariensäule auf dem Domplatze in Salzburg, in Katholische Kirchenzeitung 1910, Nr. 30.

(Fig. 304.) Über vierstufigem, an den Ecken konkav eingezogenem Unterbaue läuft eine dieser Form entsprechende Steinbalustrade aus kurzen Postamenten mit einfach vertieften Feldern und reich verflochtenen Zwischengliedern. In den vier Hauptrichtungen ist die Balustrade von einer Öffnung durchbrochen. In der Mitte hohes Postament, dessen unterer einmal gestufter Teil in den vier Ecken vorspringt. Zwischen diesen Ecken jederseits eine mensaartig vorspringende Platte. Auf den Vorsprüngen sitzt je eine überlebensgroße Bleifigur, und zwar an der Vorderseite die Kirche und ein Cherub (Fig. 305), an der Rückseite die weltliche Herrschaft und der Satan. Der obere Teil des Postamentes trägt an der Vorderseite in Bleirelief das Wappen des Fürsterzbischofs Schrattenbach, an der Rückseite eine Inschrift: *Deo trino — omnipotentiae, sapientiae, et amoris-fonti, — Mariae deiparae — Virgini sine labe conceptae — splendidissimo — divinae potentiae, sapientiae, amoris — prodigio, — in cuius aspectu — angelorum intellectus stupet, — hominum sapientia delirat, — daemonum livor frendet, — ecclesia gloriatur et exultat. S. A. A. S. S. L. N. S. R. F. F. MDCCLXXI.*

Fig. 304.

Fig. 305.